

primitiver Kunstübung lenken ja heutzutage die kunstindustriellen Studien z. B. auf südslavische Webereien zurück.

Wenn nun aber im Verfolge seiner Auseinandersetzung Lindenschmit, um sich damit zugleich meiner Resultate zu erwehren, so weit geht, mit grosser Unbefangenheit von der ‚neugeschaffenen‘ Mythe einer Wanderung arischer Völker nach dem Westen und der aus ihr entwickelten Vorstellung einer indogermanischen Cultur, welche auch die ‚Kreise der antiquarischen Forschung nicht ungestört‘ hätte lassen können, wegwerfend zu sprechen, so mag er dafür, was sie zwar kaum verlangen werden, den Sprachforschern Rede stehen, von denen diese ‚störenden‘ Vorstellungen ausgehen, nicht mir.

Ich habe nur noch einen, aber einen Cardinalpunkt in der Differenz mit Lindenschmit übrig gelassen.

Ebenso mangelhaft, wie nämlich Lindenschmit um eines vorher seiner Bedeutung nach wohl zur Genüge aufgeklärten Citates willen meine Sachkenntniss im Gebiete der nordischen Archäologie findet, ebenso auffälligen Mangel findet er wiederum auf meiner Seite in Bezug auf italische Denkmälerkunde. Hiermit kommen wir auf das Feld, auf welchem, so viel ich sehe, der Kampf um die Lösung des ganzen kunsthistorischen Problems, um das es sich handelt, zunächst besonders weiter geführt werden wird. Es sind zwei Thatsachen, deren Unkenntniss er mir glaubt vorwerfen zu dürfen; es handelt sich dabei um das Vorkommen und Nichtvorkommen des Pflanzenornaments. Ich wisse nicht, das ist die erste Thatsache, dass dasselbe an nordischen Fundstücken erscheine. Diesen Punkt halte ich nach allen bisherigen Auseinandersetzungen von vorn herein für abgethan; ich habe solche, verhältnissmässig aber vereinzelte Fälle nie in Abrede gestellt und gab von Anfang an für sie, wo es sich nicht um Römisches handelt, den directen oder indirecten etruskischen Ursprung zu (Beispiele in meiner ersten Abhandlung S. 531, S. 27 des Separatabdrucks). Ich wisse zweitens aber nicht, fährt Lindenschmit fort, dass ‚eine namhafte Anzahl etruskischer Bronzearbeiten italischen Fundorts ausschliesslich nur jene Strich- und Linienverzierungen des sogenannten indogermanischen Urstils und gar kein Pflanzenornament aufweise‘. Darauf hatte ich andeutend, weil ich mich eingehender damals darauf nicht einlassen wollte, auf